



Adelina.

Eine Erzählung von Komakizzy von Nojara.

Illustrationen René Ebner - Prag.

Am 26. September 18 . . fuhr eine Postkutsche auf der staubigen Landstraße gegen B., ein Dorf, das um eine Stunde der Residenz vorgelagert ist, als (der Abend schickte sich eben an, in Nacht überzugehen) dem Wagen das Unglück widerfuhr, daß eine Achse brach, und der Kasten sich leise über und zur Erde neigte. Niemand nahm Schaden dabei, der Kutscher sprang ab und ließ die Fahrgäste, einen Herrn und eine Dame, heraus, untersuchte den Bruch und stellte fest: Man muß einen Schmied aus dem Dorfe holen, und man wird eben, da wo man war, einen Aufenthalt von über einer Stunde nehmen müssen. Oder ob die Herrschaften das Dorf zu Fuß erreichen wollten? Der Herr, ein schlanker junger Mensch, soviel man beim spärlichen Licht der Wagenlaterne sah, meinte: Nein, er denke, die Nacht sei so schön und warm, er werde sich so lange an den Straßenrand setzen. Vielleicht gestatte die Dame, daß er ihr Gesellschaft leiste.

Sie nickte nur mit dem Kopfe: „Ja, bitte“; wobei sie ihn von unten ansah.

Und der Kutscher zündete sich eine Pfeife an und machte sich gegen B. auf den Weg.

Man befand sich mitten in einem Obstgarten, der schier endlos schien. Nirgends war ein Zaun zu sehen; nirgends auch schimmerte das Weiß einer Behausung. Der Mann schlug vor: „Wollen wir etwas tiefer unter die Bäume gehen? Hier am Rand der Straße ist das Gras staubig und ver-

schmutzt.“ Die Dame meinte: „Ja, bitte!“ Und man setzte sich auf einen Hügel, unter Apfelbäume.

Rings in der Stille hörte man das Obst durch die Zweige und dumpf zur Erde fallen.

„Wenn Sie aus Warschau kommen und vorher an der Scala gesungen haben,“ meinte der Mann, „werden Ihnen die Verhältnisse in der Residenz recht klein vorkommen.“

„Sie kennen die Stadt?“

„Ja, flüchtig. Einen kurzen Frühling habe ich vor Jahren dort zugebracht, es waren Tage, ausgezeichnet durch ein reizendes Erlebnis, um dessentwillen mir die Stadt in lieber Erinnerung ist.“

„So erzählen Sie doch, und, wenn Sie gestatten, werde ich den Hut abnehmen, die Nachtluft wird meinem Kopfe wohlthun, ich fand es auf der Reise unerträglich heiß.“

Sie entblöste das Haar, das ihr in schweren, dunklen Locken tief in den Nacken fiel (das Licht der Sterne spiegelte sich darin), und legte die Hände der etwas vollen Arme kühlend und mit leicht pretiöser Geste an die Schläfen. Den Hut, ein gelbes Stroh mit bunten Blumen und schwarzem Samtband, hielt sie im Schoß.

„Es ist im Grunde nicht viel daran zu erzählen, denn wenn ich schon von einem Erlebnis sprach, so war es ein rein persönliches und dermaßen auf mich und die zwei anderen Beteiligten beschränkt, daß es